

**Domas Kaunas: Martynas Jankus. Tautos vienytojas ir lietuvių spaudos kūrėjas [Kämpfer für die Einheit der Nation und bedeutender Vertreter der litauischen Publizistik], Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla 2021, 879 S., mit zahlreichen Illustrationen, Zusammenfassungen in englischer und deutscher Sprache, ISBN 978-609-07-0630-5.**

„Martynas Jankus (1858–1946) ist eine historische Persönlichkeit. Noch zu seinen Lebzeiten wurde er heroisiert, Straßen und Organisationen nach ihm benannt, dem Lebenden ein Denkmal errichtet“ (S. 18).<sup>1</sup> Mit diesem ersten Satz seines Vorwortes deutet der Verfasser die Aufgabe an, die er sich mit seinem opulenten Band gestellt hat: die umfassende Würdigung einer für die neuere Geschichte Litauens und des litauischen Volkes bedeutsamen Person. Domas Kaunas, langjähriger Inhaber des Lehrstuhles für Buchforschung an der Fakultät für Kommunikationswissenschaften der Universität Vilnius ist als Kulturwissenschaftler dazu berufen wie kein Zweiter. Der größte Teil seiner Forschungsarbeiten bezog sich auf Bibliotheks- und Publikationswesen im historischen Preußisch Litauen (alternativ dt. Kleinlitauen; lit. Mažoji Lietuva) und hatte damit wiederholt den Drucker, Lieferanten, Publizisten und politischen Aktivisten Martynas Jankus (dt. Martin Jankus) im Fokus der Untersuchungen. Die jetzt vorgelegte Arbeit stellt also gewissermaßen eine Quintessenz, ein Fazit ausdauernder Recherchen und Quellenanalysen dar.

Die entscheidende Motivation für seine umfangreiche Monografie fand Kaunas offenbar in dem Umstand, dass in Programm und Publikationen zum 100. Jahrestag der Wiedererrichtung der litauischen Eigenstaatlichkeit (1918) zwar der Akteure der nationalen Bewegungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gedacht wurde, die Person des Protagonisten Jankus jedoch nicht „aktualisiert“ blieb (S. 19). Dieses so empfundene Versäumnis bot dem Autor den Anlass, ausführlich auf die Annäherung von ostpreußischen Litauern (lit. Lietuvininkai) und dem damals zum Zarenreich gehörenden „Großlitauen“ einzugehen – und das mit Bezug auf die Gestalt des Martynas Jankus und unter den Aspekten der Genese einer litauischsprachigen freien Presse und der kulturgeschichtlichen und politischen Entwicklungen. Damit konnte eine weitgreifende Darstellung historischer Vorgänge an den Ostgrenzen des Deutschen Reiches und in Litauen im Zeitraum zwischen 1871 und 1918 – und darüber hinaus – angestrebt werden; entlang der Biografie der Zentralfigur Jankus und der mit ihr verbundenen Ereignisse und Personen. Ein partiell chronologischer Gang der Untersuchung ist dadurch vorgegeben.

Dem voraus geht ein Überblick des Verfassers über die bisherige Forschung zur Person und ihrer komplexen Tätigkeit mit dem Resultat: „Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die historische Einordnung Jankus‘ nicht umfassend und vielseitig ist; tiefer gehend untersucht ist nur das Thema seiner Arbeit als Verleger und Drucker“ (S. 28). Den vier thematisch zentrierten Teilen des Bandes folgen ein kurzes Resümee und ein umfangreicher Apparat, der neben Namens- und Ortsregistern den teilweise kommentierten Nachdruck einiger Dokumente sowie das Quellen- und Literaturverzeichnis mit 954 Nummern enthält. Letzteres fasst das bibliografisch vermerkte und archivalische Material aus den zahlreichen Anmerkungen zum Text zusammen. Daran lässt sich ablesen, wie Kaunas sich dem Vorhaben näherte, die historische Einordnung seiner Hauptperson umfassend und aus allen

1 Übertragungen der Zitate aus dem Litauischen vom Autor M.K.

relevanten Blickwinkeln, tiefer gehender als bisher jedenfalls, zu erreichen (S. 28). Der Verfasser stützte sich auf größtenteils handschriftliche, teilweise auch gedruckte Quellen aus litauischen, mitunter auch deutschen Archiven und Sammlungen. Nicht zuletzt konnte er Material – viele Photos beispielsweise – aus eigenem Sammlungsbestand nutzen.

Die Ergebnisse akribischer Quellenstudien zeigen sich gleich im ersten Teil des Buches, „Rambyno paunksnėje“ (Im Schatten des Rombinus, S. 31-122), wo es um Herkunft und Lebensumwelt des Martynas Jankus in seinem Geburtsort Bītėnai (lit. Bitėnai) und im Kirchspiel Ragnit geht. Kaunas kann manche frühere Behauptung um die Wurzeln der Familie anhand der Kirchenbucheinträge korrigieren und auch Jankus' Selbstdarstellung als Sohn armer Bauern etwas zurechtrücken. Die formale Bildung auf der „Volksschule“ blieb schon deshalb bescheiden, weil die Kinder auch des Mittelbauern im Sommerhalbjahr in der Landwirtschaft benötigt wurden und der Schulbesuch meistens unterblieb. Was der spätere Autor, Drucker und Verleger an Bildung erwarb – und das war nicht wenig –, eignete er sich autodidaktisch durch Lektüre an. Insgesamt kann Kaunas mit Nachrichten auch über Herkunft und familiäre Verhältnisse der Ehefrau und der Nachkommen einen lebendigen Eindruck vom privaten und gesellschaftlichen Leben einer kleinlitauischen Familie vor der Wende zum 20. Jahrhundert vermitteln. Die Erfahrung der Verschleppung nach Russland im Ersten Weltkrieg teilte die Familie Jankus mit zahlreichen anderen Bewohnern Ostpreußens. Dass sie allerdings 1919 offenbar ohne staatliche Entschädigung blieb, war vermutlich der Positionierung des Politikers für den Anschluss Preußisch Litauens an Litauen geschuldet (S. 121).

Im zweiten Teil der Untersuchung, „Viešojoje erdvėje“ (Im öffentlichen Raum, S. 125-344), breitet der Verfasser eben diese politische Biografie des gern in Litauen so genannten Patriarchen Kleinlitauens aus. „Jankus hielt sich eher für einen politischen Aktivist als für einen Kulturschaffenden“ (S. 127), schätzt er dessen Selbstwahrnehmung ein. Abgesehen von Jankus' Erinnerungen und Tagebuchaufzeichnungen kann er dabei auf den erhaltenen Briefwechsel mit allen litauischen und kleinlitauischen Weggefährten und deren Memoiren zurückgreifen. Kaunas sieht den Agitator und Wahlkämpfer durchaus kritisch in seiner Schroffheit im Umgang mit Gegnern und Mitstreitern und in der Widersprüchlichkeit seiner politischen Positionen. Durchgehend, so zeigt die eingehende Darstellung, bleibt jedoch das Engagement für die Einheit des litauischen Volkes. Bedeutung und Nachruhm des Druckers und Verlegers sind zuerst mit seiner Beteiligung an Entstehung, Druck und Vertrieb der vor allem für Russisch Litauen (lit. Didžioji Lietuva) bestimmten Zeitschrift „Aušra“ (Morgenröte) verknüpft. Dem und der Verbindung zu den daran beteiligten Persönlichkeiten – J. Basanavičius, J. Mikšas, J. Šliūpas, A. Vištelis – widmet Kaunas einige Aufmerksamkeit; ebenso wie den von Jankus unterstützten kleinlitauischen Politikern V. Bruožis, J. Smalakys, J. Vanagaitis und D. Zaunius. Nicht eingebunden war Jankus, das macht die Untersuchung deutlich, in das kirchliche und religiös-pietistische Milieu seiner kleinlitauischen Umgebung – sehr zum ökonomischen Nachteil seines Druckereiunternehmens. Insgesamt bietet dieser Teil des Buches umfassende Einsicht in Absichten und Aktivitäten der in mancherlei internationale Bewegungen eingebundenen preußisch-litauischen Politiker bei ihrem Kampf für den Erhalt des „sterbenden Volkes“ (lit. „už mirštančią tautą“, S. 129) und die „Wiedergeburt“ der Nation. Wenig bekannt in Deutschland dürfte Jankus' Einsatz für den Bau der Luisenbrücke von Tilsit über die Memel sein, der infolge der von ihm geförderten Petitionen 1904–1907 zustande kam (S. 254 f.).

War Jankus schon zu dieser Zeit seines politischen Engagements vor 1914 einigen Repressionen der Behörden des Deutschen Reiches unterworfen, so setzte er sich mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und seiner oft dokumentierten Option für einen Anschluss Preußisch Litauens an die Republik Litauen erst recht heftigen Angriffen seiner deutschorientierten Umgebung aus. Kaunas zeichnet den Weg des Politikers über die von ihm mitunterzeichnete Deklaration von Tilsit („Pareiškimas“ oder „Tilžės aktas“, 30.11.1918), seine Kooptierung 1920 in die „Taryba“ (Landesrat) Litauens und seine maßgebliche Beteiligung an der Deklaration des Obersten Hilfskomitees Kleinlitauens („Vyriausiasis Mažosios Lietuvos gelbėjimo komitetas“) vom 19. Januar 1923 kritisch begleitend in allen Einzelheiten nach. Mit der Eingliederung des autonomen Memelgebietes in die Republik Litauen im gleichen Jahre endete dann – so könnte man sagen – die Rolle von Jankus als politische Persönlichkeit der deutschen Geschichte – in die er dann vor seinem Lebensende erzwungenermaßen zurückkehrte.

Nicht von ungefähr gliedert Kaunas auch die Tätigkeiten des Protagonisten auf eher kulturellem Gebiet in diesen zweiten Teil seiner Darstellung ein. Ob dessen Rolle beim Verein „Birutė“ oder seine Mitwirkung im Komitee zur Vorbereitung und Beteiligung der Kleinlitauer an der Weltausstellung in Paris 1900 oder bei der Gründung eines ethnografischen litauischen Museums in Tilsit – Jankus wird immer auch mit politischem Bedacht tätig. Und nicht zuletzt, mit seiner Förderung litauischer Literatur und Schrifttums, auch im eigenen ökonomischen Interesse. Beim Rückgriff auf die autobiografischen Zeugnisse zur Entwicklung der politischen Positionen Jankus‘ im Laufe der Veränderungen in Deutschland und Litauen bleibt Kaunas in kritischer Distanz. Er sieht hier noch eine Forschungslücke mit Auswirkungen auf die öffentliche Würdigung der Person in Litauen: „Jankus‘ Erinnerungen harren noch ihrer Forscher und Nutzer. Ihre Auswertung ist noch minimal“ (S. 343).

Im Zentrum des dritten Teils des Bandes, „Leidėjas ir spaustuvininkas“ (Der Verleger und Drucker, S. 345-645), steht die mühevoll und durchaus oft gefährliche Arbeit des Kulturschaffenden unter den Bedingungen der im Regierungsbezirk geltenden Polizeiverordnungen, insbesondere der Zensur. Die bekam er regelmäßig zu spüren, spätestens seit er in Ragnit 1889 begann, mit dem Betrieb einer eigenen kleinen Druckerei zu produzieren. Nach seinen eigenen Angaben wurde er mindestens 27 Mal wegen Verstoßes gegen die Pressegesetze zu Geldstrafen oder Haft verurteilt (S. 349). Den wesentlichsten Teil der gewerblichen Tätigkeit Jankus‘ ordnet Kaunas der Herstellung von Periodika zu, die sowohl für Preußisch Litauen als auch für die Litauer jenseits der russischen Grenze gedruckt wurden (S. 399). Mit der Herstellung waren – teilweise im Einmannbetrieb – redaktionelle Arbeit und Vertrieb verbunden. Als Folge des Druckverbotes in lateinischer Schrift in Litauen musste die für die dortigen Leser bestimmte Produktion über die Grenze geschmuggelt werden. Aus deutscher behördlicher Sicht bewegte Jankus sich damit weitgehend auf illegalem Terrain. Kaunas kann uns bisher nicht bekannte Informationen über Auflagen, Abonnenten, das Vertriebsnetz – bis Nordamerika – und die Wege der „Bücherträger“ in den russischen Herrschaftsbereich bieten (S. 516 ff.), aber ebenso Fakten zu den mehrfachen finanziellen Katastrophen des Geschäftsmannes. Die Aufhebung des Druckverbotes in Litauen 1904 erforderte eine Umorientierung des Unternehmers. Seine Druckerei, seit 1893 in Bittehnen, im eigenen Gebäude ansässig, wurde zur Basis der sozialdemokratischen litauischen Presse.

Der vierte Teil der Monografie, „Valstybės ir Mažosios Lietuvos reprezentantas“ (Der Repräsentant des Staates und Kleinlitauens), widmet sich der öffentlichen Persönlichkeit

Martynas Jankus, ihrer Bedeutung für Kleinlitauen und die Republik Litauen (S. 647-741). Der Autor weist auf die zahlreichen offiziellen, auch internationalen Ehrungen hin: „[...] aber im Bewusstsein des Volkes verblieb er mit den Titeln ‚Patriarch Kleinlitauens‘ und ‚Hüter des Rombinus‘“ (S. 649). Der litauische Staatspensionär (ab 1925) wurde nicht zuletzt geehrt wegen seiner politischen und publizistischen Tätigkeit für die Angliederung des Memelgebietes an die Republik, seiner Teilnahme an den Verhandlungen zur Zukunft des Memelgebietes in Paris 1923 und seiner Besuche in den USA (1926 und 1930) mit dem Versuch, Nordamerikas Litauer für wirtschaftliches Engagement im Memelgebiet zu gewinnen (S. 670 ff.). Vorgestellt wird in diesem Überblick auch die Situation des mindestens mit seiner Korrespondenz immer noch Unermüdlichen nach dem „Anschluss“ des Memellandes an das Deutsche Reich 1939, seine Übersiedlung in die damalige Hauptstadt der Republik, nach Kaunas, die kurzfristige Rückkehr nach Birtenen 1944 und die Evakuierung ins Reich, die den Hochbetagten auf langer Flucht schließlich mit seiner Familie über Kolberg (November 1944 – März 1945) nach Flensburg ins DP-Lager führte, wo er am 23. Mai 1946 verstarb.

Dem Nachlass des Druckers und Verlegers konnte Kaunas so weit wie möglich folgen. Ein bedauerliches Ergebnis seiner Nachforschungen: So weit Jankus sein Archiv bei seinem Rückzug aus dem Memelgebiet in Birtenen zurücklassen musste – ein großer Teil, darunter das Archiv der „Aušra“, war bereits 1925 der Universität in Kaunas übergeben worden –, ging es offenbar durch fremde Aneignung und Brand verloren, ebenso wie die persönliche Bibliothek (S. 726). Hier sieht der Verfasser noch eine Forschungsaufgabe für die Zukunft: Über den einstigen Bestand der Bibliothek ist bisher wenig bekannt (S. 654). Beklagenswert auch, dass von der reichhaltigen Produktion der Druckerei Jankus selbst in Archiven und Bibliotheken Litauens nur noch wenige Exemplare – mitunter auch nicht eines – zu finden sind.

In seinem abschließenden Resümee kommt Kaunas zum wohl wesentlichsten Resultat seiner Arbeit: „Im Vergleich mit anderen Beteiligten auf dem politischen Felde Kleinlitauens lässt sich feststellen, dass Jankus durch sein ganzes wechselvolles Leben wie kein anderer der konsequenteste Schrittmacher der Annäherung beider Teile der Nation war“ (S. 744). Allein der Hinweis des Autors auf die zahlreichen Konflikte des Vorkämpfers Jankus mit den deutschen Behörden – 40 Verfahren, 27 Verurteilungen (S. 743) – macht auf den, aus deutscher Sicht, größten Nachteil des opulent ausgestatteten Buches aufmerksam: Es ist, wie selbstverständlich naheliegend, litauisch geschrieben – und damit in einer Sprache, die nicht wirklich vielen Menschen in Deutschland zugänglich ist, und nur ganz wenigen Historikern. Darüber kann nur die relativ ausführliche Zusammenfassung in deutscher Sprache (S. 808-813) etwas hinwegtrösten. Der Umstand scheint dem Referenten umso bemerkenswerter, als die Publikation immanent einen Beitrag zur deutschen Geschichte bietet, speziell zur Geschichte Ostpreußens und seiner ethnischen Minderheiten während mehr als einem halben Jahrhundert nach der Reichsgründung 1871.

Historikern und auch Kulturhistorikern fällt es häufig schwer, innerhalb ihrer Darstellungen und Urteile einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Die Schwierigkeit war offensichtlich auch Kaunas bewusst, wie er in seiner Einleitung (S. 28) zu erkennen gibt. Gleichwohl ist die Untersuchung zugestandenermaßen einschlägig interessengeleitet, sie sieht ihren Protagonisten und seine Wirksamkeit als wesentliches Element der jüngeren litauischen Geschichte, und zwar der Neuformierung der litauischen Nation und des Staates nach der langen Epo-

che politischer und sogar kultureller Fremdbestimmung. Unter dieser Voraussetzung geht der Autor durchgehend kritisch mit der Person und den Quellen um und kann so manche ältere Beurteilung und Faktenbehauptung korrigieren. In deutscher historischer Sicht würde Jankus gewiss anders wahrgenommen als in Litauen, wenn man sich seiner Person denn tatsächlich ausführlicher annähme.<sup>2</sup> Seine publizistische und politische Tätigkeit nahm schließlich eindeutig separatistischen Charakter an. Und Separatisten sind, außerhalb ihrer Gefolgschaft, nirgendwo beliebt. Jankus selbst sah sich des „Hochverrats“ beschuldigt, ein Diktum, das angesichts seiner Aktivitäten fast unvermeidlich erscheint, reichten sie doch mitunter über den engeren kleinlitauischen Kreis hinaus in die nationalen Bewegungen der Nachbarvölker. Es gibt also guten Grund, dem Band – die Schwierigkeiten bei der Rezeption berücksichtigt – auch im deutschen Sprachraum womöglich etwas Aufmerksamkeit zu widmen.

Manfred Klein, Bad Honnef

2 Martin Jankus findet in deutschen Veröffentlichungen selten Berücksichtigung. Bei E.-A. Plieg: *Das Memelland 1920–1939*, Würzburg 1962, wird er gar nicht erwähnt. Einige Ausnahmen: In negativer Konnotation nennt ihn H.A. Kurschat: *Das Buch vom Memelland*, Oldenburg 1968, S. 159, 171, 483, in M. Hellmann: *Grundzüge der Geschichte Litauens und des litauischen Volkes*, 2., durchgesehene Aufl., Darmstadt 1976 wird Jankus u.a. mehrfach im Zusammenhang mit der „Aušra“ und den anderen Periodika genannt, S. 109, 117, 119. Im Zusammenhang mit Spitzelberichten über litauische Veranstaltungen im Memelgebiet an deutsche Behörden wird Jankus erwähnt bei J. Tauber: *Überlegungen zur Bedeutung der kleinlitauischen Bewegungen in Ostpreußen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, in: R. Traba (Hrsg.): *„Selbstbewusstsein und Modernisierung. Sozialkultureller Wandel in Preußisch-Litauen vor und nach dem Ersten Weltkrieg“*, Osnabrück 2000, S. 111-125. A. Kossert: *Ostpreußen. Geschichte und Mythos*, München 2005, widmet Jankus einen kleinen Absatz (S. 232) bei der Darstellung der kleinlitauischen Bewegungen.